

Öffentliche Anhörung
der Enquetekommission „Pflege in Baden-Württemberg
zukunftsorientiert und generationengerecht gestalten“
zum Thema
„Quartiersentwicklung, neue Wohnformen, Wohnumfeld und Sozialraum“,
20. März 2015 von 13:30 Uhr bis 16:15 Uhr
im Plenarsaal (Kunstgebäude),
Am Schloßplatz 2 in 70173 Stuttgart

Anmerkung:

Bitte beachten Sie, dass in Anbetracht der Redezeiten nicht alle Fragen umfassend beantwortet werden können und daher entsprechende Schwerpunkte gewählt werden sollten.

1. Welche Voraussetzungen müssen erfüllt sein, damit Menschen der Wunsch bei Pflege- oder Unterstützungsbedarf in ihrer gewohnten Umgebung (Quartier, Ortsteil, Dorf, etc.) zu verbleiben, erfüllt werden kann? Welche Maßnahmen sind erforderlich, um in solchen Fällen eine gesellschaftliche Teilhabe – auch im religiösen und kulturellen Sinn – vor Ort zu ermöglichen?
2. Welche Anreize zur Anpassung des eigenen Wohnumfelds an altersgemäßes Wohnen werden gegeben? Wie kann dies verbessert werden?
3. Welche Lösungsansätze bietet Quartiersentwicklung bei der Frage nach der zukünftigen Betreuung und Pflege von Menschen mit Hilfebedarf?
4. Wie müssen professionelle Pflegestrukturen und wie muss die Infrastruktur vor Ort aussehen, um den Verbleib in der eigenen Häuslichkeit, bzw. im Quartier, Ortsteil, Dorf, etc. zu ermöglichen?
5. Welche Akteure wirken bei der Arbeit im Quartier mit? Wer ist einzubeziehen?
6. Sind Quartierskonzepte in erster Linie eine soziologische Antwort auf die Vereinsamung in den Städten?
7. Wie ist die Ausgangssituation im ländlichen Raum?
8. Quartiersentwicklung im ländlichen Raum einerseits und in den Zentren andererseits verlangt unterschiedliche Konzeptionen. Welche Instrumente sind für die jeweiligen Umsetzungen notwendig?
9. Wie kann Quartiersarbeit zum dauerhaften Instrument werden? Wie lässt sich die Arbeit dauerhaft finanzieren?
10. Wie können Familien, Angehörige und ehrenamtlich Engagierte am besten vor Ort mit professionellen Pflegestrukturen vernetzt werden? Welche weitere Vernetzung mit welchen weiteren Akteuren (z.B. Pflegekassen) ist erforderlich?
11. Wie können ehrenamtliche und nachbarschaftliche Angebote für pflegebedürftige Menschen verbessert und unterstützt werden?

12. Wie können die mancherorts bereits vielfältig existierenden gewerblich-professionellen und bürgerschaftlichen Unterstützungs- und Hilfsangebote besser aufeinander abgestimmt, ihre Zusammenarbeit untereinander verbessert und bestehende Zugangsbarrieren abgebaut werden?
13. Welchen Stellenwert sehen Sie in der Entwicklung von Quartieren im Hinblick auf die multikulturelle Lebenswirklichkeit in den Stadtteilen?
14. Welche Rolle können die Kommunen bei der Quartiersentwicklung übernehmen, welche Funktionen sollten sie Ihrer Meinung nach übernehmen? Wie ist ihr Handlungs- / Planungsspielraum?
15. Wie werden Sozialräume und Wohnumfelder älterer Menschen in Städten und Gemeinden ermittelt? Nach welchen Gesichtspunkten? Welche Maßnahmen werden seitens der Stadtplanung getroffen, um darauf einzugehen?
16. Erleichtern die durch das neue Wohn-, Teilhabe- und Pflegegesetz (WTPG) geschaffenen ambulant betreuten Wohngemeinschaften den Verbleib im Quartier, Ortsteil, Dorf, etc.? Wo sind Verbesserungen wünschenswert?
17. Wie sehen die Handlungsspielräume auf Landesebene bei der Umsetzung von Quartierskonzepten aus? Wie kann das Land Quartiersentwicklung befördern? Welche Rahmenbedingungen kann der Bund schaffen?
18. Wo sehen Sie die landespolitischen Initiativen, bzw. ordnungspolitischen Rahmen, um eine Quartiersentwicklung zu unterstützen?
19. Wie bewerten Sie die Förderkulisse für Quartiersentwicklung in Baden-Württemberg?